

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Eugen Onegin**

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič  
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

**Hamburg, [ca. 1879]**

9. Briefscene

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Tatjana.

Krank bin ich nicht; du magst's nur wissen,  
Ich bin verliebt, . . . verrath' mich nicht,  
Laß mich in Ruh'! ich bin verliebt!

Filipjewna.

Nicht möglich . . .

Tatjana.

So geh' und lasse mich allein.  
Gieb Feder mir, Papier und Tinte,  
Den Tisch rück' her, bald werd' ich schlafen!  
Gut' Nacht!

Filipjewna.

Nun, gute Nacht denn, Tjana! (Ab.)

### Nr. 9. Brieffcene.

(Tatjana bleibt lange in Gedanken versunken, erhebt sich dann in heftiger Bewegung mit dem Ausdruck fester Entschlossenheit.)

Und sei's mein Untergang, erfahren  
Will ich zuvor, was schon seit Jahren  
Verschwiegne Herzenswünsche fragen,  
Die ungestüm an's Licht sich wagen.  
Ich schlürf' das Zaubergift Verlangen,  
Mich hält der Sehnsucht Bann gefangen,  
Ich seh' ihn stets, an jedem Ort  
Verfolget mich sein Blick und Wort.

(Geht zum Schreibtisch und setzt sich, schreibt, dann hält sie inne.)  
Nein, das ist nichts, geschwind was Andres.

(Sie zerreißt den Brief.)

Wie sonderbar! es schaudert mich,  
Ich weiß nicht, wie beginnen!

(Schreibt; hält inne und durchliest das Geschriebene.)

„Ich schreib' an Sie ohn' all' Bedenken!  
Ist damit nicht genug gesagt?  
Sie können ungestraft mich kränken,  
Ich beug' mich wehrlos Ihrer Macht.

Doch glimmet für mein traurig Loos  
Ein kleines Fünkchen Mitleid bloß,  
So werden Sie mich nicht verlassen.  
Erst wollt' ich mein Geheimniß wahren,  
Und nimmer, nimmer thät mein Mund  
Des Herzens Sehnen Ihnen kund . . .“

(Den Brief bei Seite legend.)

Nimmermehr!

O, tief im Herzen soll's verschlossen sein,  
Von Andern ungeahnt soll's lodern, brennen!  
Doch ach! vernichtend dringet alles auf mich ein.  
Gebieten kann ich nicht dem Herzen mein!  
Mag kommen was da will! Wohlan, ich will's bekennen!

(schreibt)

„Was führte Sie in unsre Einsamkeit?  
Was war's? Welch' Wünschen, welch' Verlangen?  
Ersparet wär' mir alles Leid,  
Ersparet alles Hoffen, Bangen.  
Der unerfahr'nen Seele Wallen  
Hätt' wohl dereinst geheilt die Zeit,  
Es hätt' ein Andrer mir gefallen,  
Ich hätte ihn geliebt vor Allen  
Und Mutterpflichten mich geweiht . . .“

(nachdenkend, plötzlich aufstehend)

Ein Andrer! Nein, nimmer hätt' hienieden  
Ich einen Andren mir erwählt.  
Du bist vom Schicksal mir beschieden,  
Ich bin vom Himmel dir vermählt.  
Nicht hat das Schicksal mich verblendet,  
Das sel'ge Hoffnungen mir gab.  
Gott selbst hat dich zu mir gesendet,  
Mein Hort bist du bis an das Grab.  
Du bist mir oft im Traum erschienen,  
Und unekannt schon liebt' ich dich.  
Dein holder Blick bethörte mich,  
Und deiner Stimme mußst' ich dienen.  
Schon längst . . . Nein, nein, es war kein Traum,

ann  
eit.)

me.)



Du tratest ein, ich sah dich kommen,  
Mein Herzblut stockte, ich erglühte,  
Und freudig rief's in mir: Er ist's!  
Nicht wahr, du warst mein Schlummerfegen,  
Du warst im Geist mir immer nah,  
Du warst's, den ich auf allen Wegen,  
Bei Armen und beim Krankenpflegen  
Beständig sah;  
Du warst's, den ich beständig hörte,  
Der all' mein Sinnen mir bethörte,  
Deß Bild mich eingewiegt zur Nacht;  
Hast Rosenamen mir gegeben,  
Erwecket mich zu neuem Leben  
Und holdes Hoffen angefaßt.

(Sie geht an den Tisch und setzt sich wieder zum Schreiben;  
innehaltend, wie überlegend.)

Sag', bist als Schutzgeist du gesendet?  
Hast als Versucher mich geblendet?  
Gieb Antwort, löf' die Zweifel mir.  
Hat mich das Traumgesicht betrogen,  
Fand ich ein Trugbild nur in dir?  
Ist jede Seligkeit gelogen?

(Steht wieder auf und geht sinnend umher.)

Sei's, wie es will, mein ganz' Geschick  
Ist an das Traumgesicht gebunden,  
Du bist mein Sehnen, bist mein Glück,  
Durch dich allein werd' ich gesunden.  
Bedenke nur, ich bin allein!  
Gar Niemand will mich hier verstehen.  
Und hilflos muß ich untergehen,  
Wenn du nicht willst mein Retter sein.  
Ich bau' auf dich, du wirst mich hören,  
Ein einzig Wort des Trostes sprich,  
Doch straft verdienter Vorwurf mich,  
So wird ein Wort den Traum zerstören.

(Geht schnell zum Tisch und beendet den Brief hastig.  
Aufstehend versiegelt sie den Brief.)